

Der 13te Brief.

Vom süßen Kleinseyn, und der daraus entstehenden Zufriedenheit.

Werthe Schwester!

Hat der HErr es etwa gefüget, daß ein von mir geredetes Wort euch gedienet hat; so wisset ihr schon, daß alles Gute vom HErrn ist, und wir nur auf Ihn allein zu sehen haben. Nehmet weder von mir, noch von einigem Geschöpf etwas an, als was euch zu Gott leitet, und euren Grund, nicht die Sinnlichkeit, beruhiget und erweitert. —

Ich glaube doch, daß ich euren Beruf überhaupt erkenne. Der HErr will euch ganz für sich haben, und sich durch den Weg und Zug des Herzens mit eurem Geiste vereinigen, euch abscheidend von allem Leben und Aufenthalt im Geschaffenen und in euch selbst. Welche Barmherzigkeit! Folget kindlich der sanften Neigung des Herzens zu seiner innigen Nahheit, welche Neigung ihr aber mehr in euch finden, als machen müßet. Liebet und folget dem HErrn einfältig, ohne so genau unterscheiden zu wollen, wie und wo ihr seyd, damit der Eigenliebe der Weg abgeschnitten bleibe. Wir müssen nicht hoch, sondern klein

seyn wollen, dabei aber gerne so viel Liebe zu Gott haben, als die Vollkommenste. Kleinmüthigkeit taugt zwar nicht; aber das süße Kleinseyn ist der nächste Weg zu den höchsten Ständen der Vereinigung mit Gott.

Was uns der Herr gibt, oder nicht gibt, wir müssen allezeit recht wohl vergnügt mit ihm seyn, und uns in nichts anders eindringen; doch uns auch in keiner Beschäftigung oder Uebung fest setzen, sondern allein in Gott. Licht oder Dunkelheit, Geschmack oder Dürre, alles muß uns gut seyn, wanns der Herr gibt. Wir selbst müssen uns nicht bekleiden noch entblößen. Ihm und seinen Wirkungen überlassen wir uns im Gegenwärtigen, ohne so viel auf Hoch und Niedrig zu reflectiren. Ach! wir haben nichts zu thun, als unsern Gott zu vergnügen, oder besser gesagt, mit ihm vergnügt seyn, der da ist, der Er ist. Ihm, unserm theuresten Immanuel, opfere ich euch; von Herzen auf, wie auch euren lieben Mann.